Bergischer Volksbote.

(Burscheider Zeitung.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,20; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt M. 1,40; durch unsere Boten gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch-, Freitag-Nachmittag, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 83. Redaktion, Druck und Verlag: Herm. Claas, Burscheid. Burscheid, Donnerstag den 14. Juli 1910. Fernsprecher Nr. 31. 50. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
Bergischen Volksboten
(Burscheider Zeitung)
mit dem
„Illustrierten Unterhaltungsblatt“
und
„Des Landmanns Sonntagsblatt“
pro III. Quartal werden von den Postanstalten, den Briefträgern, unsern Trägern und in der Expedition entgegen genommen.

Politisches.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser traf am Montag-Nachmittag in Fortsetzung seiner Nordlandsfahrt an Bord der „Hohenzollern“ aus Odde in Bergen ein. Der Monarch erfreut sich des besten Wohlseins.

— Fürst Bülow trifft bekanntlich am 15. Juli in Berlin ein. Der Reichskanzler Bethmann Hollweg wird an diesem Tage von seinem Gute Hohenfinow nach Berlin zurückkehren und mit seinem Amtsvorgänger zusammentreffen.

— Aus Dresden wird der ‚Voss. Ztg.‘ gemeldet, daß der Papst dem König von Sachsen ein Handschreiben übersandte, in dem er diesem mitteilt, daß er die deutschen Protestanten nicht habe beleidigen wollen, und die in der Borromäus-Enzyklika enthaltenen Beleidigungen bereits zurückgenommen habe!

— Nach einer Verfügung der preußischen Regierung sollen in den Ruhestand tretende Gymnasial- und Volksschullehrer nur dann einen Orden erhalten, wenn sie sich einen solchen ausdrücklich wünschen. Ein derartiger Wunsch wird selten bekundet werden, so daß ein ganzer großer Berufsstand für die Ordensverleihung ausscheidet, und die Zahl der zu verleihenden Dekorationen herabgeht. Die Verfügung wurde laut ‚Frankf. Ztg.‘ getroffen, weil die für in den Ruhestand tretende Lehrer in Betracht kommenden Dekorationen, für die höheren Lehrer der Rote Adlerorden 4. Klasse, für die Elementarlehrer der Kronenorden, häufig zurückgewiesen wurden.

— Ueber die Beanstandung der Steuerdeklarationen im letzten Jahre in Preußen finden sich in Berliner Blättern folgende Mitteilungen: Es sind im ganzen 772943 Steuererklärungen abgegeben worden; von diesen mußten mehr als ein volles Drittel beanstandet werden, und in 109005 Fällen haben diese Erörterungen zur Berichtigung des Endergebnisses der Steuer-Erklärungen geführt. Es hat mithin bei einem Viertel aller Steuerpflichtigen die abgegebene Erklärung über das steuerpflichtige Einkommen die Veranlagung nicht zugrunde gelegt werden können. Und wenn in fast drei Viertel aller Fälle die Beanstandung zu einer tatsächlichen Berichtigung führte, so ergibt sich hieraus, daß sich die Erörterungen im wesentlichen auf solche Fälle beschränkt haben, wo ein begründeter Anlaß zur Nachprüfung vorlag. Durch die erfolgreichen Beanstandungen sind 347 Millionen Mark an steuerpflichtigem Einkommen mehr ermittelt. Und hieraus ergab sich eine Steigerung an Einkommensteuer von 11,6 Millionen. In den letzten zwölf Jahren sind durch Beanstandungen im ganzen 106 Millionen Mark an Einkommensteuer mehr gezahlt worden. Die größten Mehrerträge durch Beanstandungen wurden erzielt in Berlin, Potsdam und Düsseldorf; in starkem Abstande von diesen drei Orten folgt Arnsberg, Cöln, Breslau, Oppeln, Schleswig und Wiesbaden. An Strafverfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen das Einkommensteuer- und Ergänzungssteuergesetz waren im letzten Jahre 1926 anhängig. Bei den 84 rechtskräftig entschiedenen Fällen wurden Geldstrafen im Betrage von 28595 Mark verhängt.

— Die vom Hansabund, der Deutschen Mittelstandsvereinigung sowie von den Vereinigten Innungsverbänden Deutschlands ins Leben gerufene Deutsche Treuhand-Vereinigung, erste Revisions- und Buchführungsstelle für den deutschen Mittelstand, hat am 1. Juni d. Js. ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Auskunftserteilung in allen mittelständischen Fragen sowie die Unterweisung im Buchführungswesen erfolgt unentgeltlich für die mittelständischen Mitglieder des Hansabundes bei der Geschäftsstelle der Treuhandgesellschaft in Berlin SW., Gneisenaustr. 114.

— Nach den Angaben der Textilberufsgenossenschaft für Rheinland-Westfalen hat sich der Jahresdurchschnittslohn eines Arbeiters von 888,74 Mark im Jahre 1908 auf 912,14 Mark im Jahre 1909 gehoben. Die Wirkung der Krise kam darin zum Ausdruck, daß im Jahre 1908 nicht nur der Lohn, sondern auch die Arbeiterzahl und natürlich auch die Lohnsumme einen Rückgang aufwies. Es betrug nämlich in den nachstehenden drei Jahren

	Durchschnittl. Arbeiterzahl	Lohnsumme in Mill. Mk.	Jahresdurchschnittslohn pro Arbeiter
1907	145690	129,65	889,93
1908	142152	126,34	888,74
1909	148839	135,76	912,14

Zum ersten Male geht also 1909 der Durchschnittslohn über 900 Mark hinaus. Die Zahl der Arbeiter ist im Jahre 1909 weit stärker gewachsen als die Zahl der Betriebe. Die ersteren nahmen um 6687 zu, die letzteren nur um 7. Ihre Zahl war für das letzte Jahr 6687. Am stärksten ist die Zahl der in Betrieben des Textilgewerbes beschäftigten Arbeitskräfte im Bezirk M.-Gladbach mit 31944. Fast ebenso stark ist die Beschäftigtenziffer in den Bezirken Barmen und Münster mit 29929 bezw. 28319 Arbeitern. Es folgen dann der Reihe nach die Bezirke Aachen, Elberfeld, Düsseldorf, Lennep mit 24129 bezw. 11833, 11442 und 11243 durchschnittlich versicherten Arbeitern.

— Die deutsche Spitzbergen-Expedition traf am Montag-Vormittag an Bord des Lloyddampfers „Mainz“ in Tromsoe (Norwegen) ein.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In einer Versammlung der Post- und Telegraphenarbeiter machte der Vorstand interessante Mitteilungen über die Pläne der Bediensteten. Er sagte, daß sich das Syndikat mit den Verbänden der Seeleute der verschiedenen französischen Hafenstädte vereinigt habe. Auch mit den Organisationen der französischen Grubenarbeiter habe er sich in Verbindung gesetzt. Es soll ein allgemeiner Riesenstreik inszeniert werden. Sechs Monate werden die Eisenbahner jedoch brauchen, um den Riesenausstand mit der Aussicht auf Erfolg gegen die Regierung zu führen.

Paris, 11. Juli. Auf dem Eifelturm wurden Versuche mit einem vom Generalstabsmajor Sazera erfundenen Geschütz zur Bekämpfung der Ballons vorgenommen, die außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert haben sollen. Da das Geschütz sehr leicht und dabei sehr wirkungsvoll sein soll, denke man daran, Lenkballons und Aeroplane damit auszustatten.

— In Frankreich droht sich die Angelegenheit des Bankiers Rochette zu einer großen politischen Affäre zu entwickeln. Der Pariser Bankier Rochette war im Jahre 1908 wegen angeblicher Geschäftsschwindeleien verhaftet und dann auch verurteilt worden; doch hat die Angelegenheit, in welche auch eine Reihe politischer Persönlichkeiten, unter ihnen der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau, verwickelt sein sollen, bislang niemals genügend aufgeklärt werden können. Am Montag gelangte nun der „Fall Rochette“ in der französischen Deputiertenkammer durch eine von dem sozialistischen Deputierten Jaurès eingebrachte und begründete Interpellation zur Sprache.

Paris, 12. Juli. Die von der Deputiertenkammer eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit Rochette hat sich konstituiert und mit 20 gegen 8 Stimmen Jaurès zum Vorsitzenden gewählt. — Die Tagung des Parlaments ist heute geschlossen worden.

Asien.

— Nach Meldungen, die aus Korea in Peking eingegangen sind, haben die Japaner ihre Militärmacht in Korea im Hinblick auf die demnächstige Vollziehung der Annexion bedeutend verstärkt. Seitens der japanischen Behörden wird eine sehr strenge Zensur über alle Depeschen und Postsachen ausgeübt. Den Korrespondenten der japanischen Presse in Korea ist es verboten, ihren Zeitungen über die Zustände in Korea Mitteilung zu machen. Eine letzte Meldung besagt, daß das koreanische Parlament eine Resolution beschlossen habe, die gegen das japanische Annexionsprojekt protestiert. Eine Abschrift dieser Resolution ist sofort dem Mikado und dem Kaiser von Korea zugeschickt worden.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

34. Fortsetzung.

„Und schöner, wie unser gnäd' Fräulen soll sie sein? Das is nich möglich, Fräulen is ein Engel.“

„Nun eben, Engel heiratet man nicht!“ brach es, wie in herbem Spott, von ihren Lippen. Sie erhob sich. „Ich wollte auch zum Herrn Pastor, aber nun will ich doch lieber wieder nach Hause.“

Dore hielt ihr Kleid fest. „Sagen Sie, Fräulen Lili, bringt er seine junge Frau woll mal her?“ fragte sie flüsternd.

Lili lachte bitter auf, dann aber, als sie in die erschrockenen Augen der alten Frau sah, empfand sie Mitleid. „Es ist schon möglich, Dore; wenn nur der Herr Pastor erst mit ihm versöhnt wäre,“ sagte sie begütigend. „Ist er noch immer so böse?“

„Ach, böse gar nicht — immer sehr gut, aber so still, so still! Ach Gott, wenn nich noch mal einer so reinkäm', ich verlernt noch das Sprechen ganz und gar,“ murrte sie jetzt.

Lili stand einige Minuten mit sich selbst kämpfend. Dann hob sie den Kopf mit einem entschlossenen Ausdruck: „Ist er da drin?“

Als die Alte nickte, ging sie hastig, als wolle sie ein Umkehren vermeiden, auf die Tür zu, welche in sein Studierzimmer führte, mit zitternden Fingern anklopfend.

„Gehen Sie man immer rein, gnäd' Fräulen,“ sagte Dore hinter ihr, „er hört nichts, wenn er bei seine Bücher sitzt.“

Lili öffnete leise die Tür. Da saß er, sein Vater, über ein Buch gebeugt. Ein Sonnenstrahl huschte über seinen Scheitel — er war schneeweiß. O, auch er hatte gelitten durch ihn! Und ohne sich über ihr Tun Rechenschaft zu geben, strebte sie lautlos vorwärts und glitt neben seinem Stuhl in die Knie. Der Pastor schaute auf.

„Lili, Sie, liebes Kind?“ Wie das gütig klang und gar nicht überrascht, als habe er ihr Kommen erwartet. Er beugte sich zu ihr nieder.

„Stehen Sie auf, mein Kind! Hat Sie ein neues Leid betroffen?“

Sie schüttelte den Kopf und dann sah sie zu ihm auf, schüchtern, fast ängstlich. Sein Gesicht war so schmal geworden, tiefe Furchen durchzogen seine hohe Stirn, doch in den Augen lag ein weltfernes Leuchten, als sehe er über alle die nichtigen Dinge dieser Erde hinweg.

„Ich wollte —,“ stammelte sie endlich. Ja, was wollte sie eigentlich? „Sie sind krank, Herr Pastor, und so viel allein —,“ wieder brach sie ab.

„O nein, ich bin nicht allein,“ entgegnete er, sie aufhebend und zu einem Stuhl geleitend. „Ich habe meine Bücher, die sind oft bessere Gesellschafter als die Menschen. Zwar nicht alle Menschen, es gibt auch sehr liebe, gute, doch ich selbst bin kein guter Gesellschafter, ich passe nicht mehr hinein in ihr Treiben.“

Sie sah erstaunt zu ihm auf. Diese ruhige, fast heitere Sprache; hatte er denn alles vergessen? Finster, verbittert, unzugänglich glaubte sie ihn zu finden, statt dessen?

Als habe er ihre Gedanken hinter der weißen Stirn gelesen, sagte er auf einmal mit tiefem Ernst: „Ich gehe abwärts auf der Bahn des Lebens, da muß man sich von den Nichtigkeiten dieser Erde loszulösen versuchen und sich mit dem Jenseits vertraut machen.“ Er hob den Blick zu dem Bilde über seinem Schreibtisch: „Ich ließ ihn nicht vergeblich anklopfen —“

„Und Georg?“ stieß Lili hervor. Sie hatte in diesem Augenblick ihr eigenes Leid vergessen. „Werden Sie ihm verzeihen, wenn er kommt?“

Ein schmerzliches Zucken flog über das Antlitz des alten Mannes. „Wird er kommen? ich glaube nicht. Noch hält ihn die Welt mit ihrer sündigen Lust in ihren Armen. Armes Kind! Er hat auch Ihnen so wehe getan, doch vertrauen Sie dem Höchsten, ohne dessen Willen kein Haar auf unserem Haupte gekrümmt wird. Er fand Mittel und Wege, Sie vor größeren Schmerzen zu bewahren —“

„Größeren Schmerzen?“ unterbrach Lili den Pfarrer leidenschaftlich. „Kann es größere Schmerzen geben, als ich sie ertragen? Verraten — betrogen —“

„O doch!“ entgegnete er ernst. „Ein langes Leben hindurch, tagaus, tagein sich winden in der Qual, sein heißes, treuestes Lieben an ein Wesen vergeudet zu haben, das uns nicht versteht in unserem innersten Fühlen und Empfinden, das ist viel, viel schwerer. Da stößt sich das Herz wund, es schreit auf in seinen Schmerzen, und dann stirbt die Liebe allmählich, langsam, aber sicher, und viel Gutes und Edles stirbt mit in unserer Brust. Das letztere ist Dir erspart, meine Tochter; denn unfehlbar wäre es auch Euch beiden so ergangen!“

Lili weinte leise vor sich hin. Sollte es wirklich wahr sein, wie sie doch alle sagten, daß diese Verbindung für sie ein Unglück gewesen wäre?

„Und Georg?“ fragte sie abermals.

„Er steht in Gottes Hand,“ entgegnete der Pastor feierlich. „Hält Er die Hand schirmend über seinem Haupte, so wird er nicht untergehen. Er taumelt an einem Abgrund, ich weiß es, und ich bete für ihn!“

Er betete für ihn und sie glaubte, er habe ihm geflucht! „O, Sie sind gut!“ rief sie nun in überströmendem Gefühl.

Er wehrte ab. „Ich habe viel gesündigt in Verblendung und starrem Trotz, doch —,“ wieder ein Blick zu dem milden Antlitz des Heilandes. — „Er hat mein Herz gefunden!“

Lili hob beide Hände bittend zu ihm auf. „Lehren Sie auch mich den rechten Weg!“

Er legte seine Hand auf ihr goldiges Haar. „Sie sind in treuer Hut! Vertrauen Sie ganz dem väterlichen Freunde, der Sie an sein Herz genommen. Was er Ihnen raten wird, ist gut.“ Sie drückte einen Kuß auf seine Hand, dann war sie gegangen.

Dore vertrat ihr den Weg, wollte fragen; sie schob sie beiseite: „Lassen Sie mich, Dore. Er ist ein Heiliger!“

Dore sah ihr nach und nickte mit dem Kopfe. „Ja, sie ist eine Heilige!“ murmelte sie, sie hatte nur das letzte Wort verstanden.

Luftschiffahrt.

Leichlingen, 12. Juli. Bei dem Versuch, gestern Nachmittag einen Aufstieg zu unternehmen, stieß der Lenkballon „Erbslöh" mit dem Propeller auf die Erde auf. Der Propeller wurde so beschädigt, daß der Aufstieg unterbleiben mußte. Der Ballon wurde in die Halle zurücktransportiert. Der Propeller wird heute ausgewechselt, so daß wahrscheinlich morgen wieder ein Aufstieg erfolgen kann.

Cöln, 12. Juli. Der Cölner Klub für Luftschiffahrt läßt an dem neuen Exerzierplatz zu Nieh! einen größeren Schuppen zur Unterbringung von Flugapparaten sowie Montage- und Reparaturwerkstätten errichten. Zwei Flugmaschinen stehen dem Klub schon zur Verfügung und unmittelbar nach Fertigstellung der Schuppen kann mit den Flugvorführungen begonnen werden.

Essen, 11. Juli. Der Termin der neuen Ausscheidungsfahrt für das Gordon-Bennett-Fliegen ist jetzt auf den 17. Juli festgesetzt worden. Die Ausscheidungsfahrt soll von der Zeche Rhein-Elbe in Gelsenkirchen ausgehen. Es haben sich zehn Teilnehmer gemeldet, davon fünf vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt, zwei vom Berliner Verein für Luftschiffahrt und je einer vom Kaiserlichen Aeroklub, vom königlich sächsischen Verein für Luftschiffahrt und vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt.

Metz, 12. Juli. Die Manöver der Militärluftschiffe in Metz haben am Montag begonnen. Die Uebungen dienen zur Ausbildung der Stamm- und Ersatzmannschaften und bilden eine Fortsetzung der Cölner Luftschiffmanöver. Infolge der letzten Unfälle soll größere Vorsicht bezüglich der Wetterlage beobachtet werden. Der Direktor des Aachener Observatoriums traf in Metz ein, um in der Ballonhalle eine meteorologische Station zu errichten.

Bitterfeld, 12. Juli. Der Ballon P 6 ist bei schwachem Regen und mäßigem Winde um 3 Uhr 15 Min. zu einer Fahrt nach Dresden aufgestiegen. Führer war Oberleutnant Stelling, außerdem nahmen noch sechs Herren an der Fahrt teil. — P 6 ist heute Nachmittag nach 2 ¼-stündiger Fahrt, von Bitterfeld kommend, in Dresden glatt gelandet.

Dresden, 12. Juli. Um 7 Uhr machte der P 6 einen Aufstieg zu einer Schleifenfahrt über den Heller, an welcher Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie die beiden Prinzen von Caserta teilnahmen. Die Fahrt ging über den Heller in der Richtung nach Dresden, wo das Luftschiff abermals eine Schleifenfahrt machte und alsdann auf dem Landungsplatz glatt landete.

Berlin, 12. Juli. Obwohl die Wetterkarten in fast ganz Deutschland noch immer nicht das seit langem sehnlichst erhoffte Maximum zeigen, wagte der Führer des kleinen unstarren Parseval-Luftschiffes P 5, das von der Luftfahrzeuggesellschaft gebaut und bei der Ostdeutschen Flugindustrie, G. m. b. H., stationiert ist, heute früh 5 Uhr eine Fahrt. Bereits um 8 Uhr konnte das Luftschiff glatt in Glatz landen, so daß sich für die in der Luftlinie etwa 85 km lange Strecke eine Gesamtfahrtdauer von knapp drei Stunden ergibt. Das muß im Hinblick darauf, daß zum Antrieb des 1200 cbm fassenden Ballons nur ein Motor von 25 PK vorhanden ist, als recht erfreulich bezeichnet werden. In der Gondel haben drei bis vier Personen Platz.

Vermischtes.

Burscheid, den 14. Juli 1910.

□ Dem Jahresbericht der Handelskammer zu Solingen entnehmen wir folgende Eisenbahn-Statistik: Fahrkarten wurden verkauft in Burscheid 1907 159744, 1908 184795, 1909 199384 Stück; in Hilgen 1907 133646, 1908 142454, 1909 175442 Stück; in Kuckenberg 1907 38879, 1908 44003, 1909 45900 Stück; in Pattscheid 1907 40732, 1908 47072, 1909 50078 Stück; in B.-Neukirchen 1907 44981, 1908 46823, 1909 54507 Stück. Der Güterverkehr stellte sich, in Tonnen berechnet, in Burscheid wie folgt: Stückgut eingegangen 1907 3745, 1908 3599, 1909 3498, versandt 1907 4019, 1908 4017, 1909 4176; in Hilgen eingegangen 1907 3428, 1908 3228, 1909 2960, versandt 1907 2863, 1908 2994, 1909 3343; in Pattscheid eingegangen 1907 404, 1908 437, 1909 563, versandt 1907 1048, 1908 821, 1909 953. Wagenladungen eingegangen in Burscheid 1907 27132, 1908 26860, 1909 27010, versandt 1907 21099, 1908 16473, 1909 27930; in Hilgen eingegangen 1907 15848, 1908 14891, 1909 16662, versandt 1907 6228, 1908 2345, 1909 8727; in Pattscheid eingegangen 1907 7926, 1908 9827, 1909 7549, versandt 1907 1215, 1908 1071, 1909 810. Großvieh in Burscheid eingegangen 1907 1253, 1908 1413, 1909 1598 Stück, versandt 1907 361, 1908 255, 1909 208 Stück; in Hilgen eingegangen 1907 3358, 1908 3123, 1909 3069 Stück, versandt 1907 1600, 1908 1236, 1909 1608 Stück; in Pattscheid eingegangen 1907 377, 1908 269, 1909 209 Stück, versandt 1907 36, 1908 46, 1909 36 Stück. Kleinvieh in Burscheid eingegangen 1907 1936, 1908 1778, 1909 2406 Stück, versandt 1907 keine, 1908 20, 1909 65 Stück; in Hilgen eingegangen 1907 1960, 1908 1526, 1909 1512 Stück, versandt 1907 136 1908 90, 1909 161 Stück; in Pattscheid eingegangen 1907 1275, 1908 1041, 1909 989 Stück, versandt 1907 5, 1908 12, 1909 172 Stück.

(:) Im benachbarten **Bergisch-Neukirchen** ist mit überraschenden Resultaten vor einigen Tagen die Tillmann'sche Ringofenziegelei mit künstlicher Trocknung in Betrieb gekommen, welche von der Gesellschaft für Schnelltrocknung von Ziegeleien m. b. H. in Bochum erbaut wurde. Die heiße überflüssige Luft des Ofens läßt man durch einen Ventilator derart auf die nassen Steine einwirken, daß die Steine in 10 Stunden, nachdem sie als Lehm 2c. gegraben wurden, vollständig trocken sind. Der Gesamtbetrieb ist dadurch von der Witterung vollständig unabhängig, und sollen sich die Selbstkosten der Steine fast ⅓ billiger stellen, wie bisher. Dabei soll die Anlage nicht mehr kosten, wie die bisher übliche Ausrüstung mit Latten-Trockenschuppen.

* Geh. Reg.-Rat Provinzialschulrat Dr. Buschmann in Coblenz ist zum Direktor des Provinzialschulkollegiums ernannt worden. Bisher wurde die Stelle von dem Regierungspräsidenten verwaltet.

* Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit finden nur die sogen. Feriensachen Erledigung. Auch das Reichsversicherungsamt schränkt in der Zeit der Gerichtsferien seine Spruchtätigkeiten ein. Zur Erledigung der besonders eilbedürftigen Sachen werden sowohl in Unfall- wie in Invalidenversicherungsangelegenheiten wöchentlich mehrere Sitzungen stattfinden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision (ein Monat, vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet) hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

* Aus Anlaß des Sommer-Ferienbeginns in Rheinland und Westfalen wird am 10. August ein Gepäcksonderzug gefahren. Dieser Zug ist eingelegt worden, damit bei dem außerordentlich umfangreichen Gepäckverkehr am Tage des Schulschlusses sowohl eine ordnungsmäßige und sorgfältige Abfertigung und Beförderung des Gepäcks der Ferienreisenden bewirkt, als auch den Reisenden die sichere Gewähr geboten wird, daß sie bei der Ankunft auf ihrer Zielstation ihr Gepäck vorfinden. Es wird daher den Reisenden, die am 10. oder 11. August, sei es mit Schnellzug, Eilzug oder mit Feriensonderzug, nach den Zielstationen Münster in W., Osnabrück, Bremen, Hamburg, Kiel und Glücksburg, sowie den Nordseeinseln, insbesondere nach Borkum, Norderney, Juist, Langeoog und Wangeroog fahren, dringend empfohlen, ihr Reisegepäck so zeitig aufzugeben, daß es mit dem Gepäcksonderzug befördert werden kann. Für das zu dem Gepäcksonderzuge aufgegebene Gepäck wird Lagergeld nicht berechnet, wenn das Gepäck auf der Zielstation bis zum Ablauf des 12. August abgeholt wird. Das Reisegepäck, das mit diesem Zuge befördert werden soll, muß spätestens am 10. August in Cöln H.-B., Mülheim a. Rhein, Ohligs und Opladen bis 4 Uhr 30 Min. nachmittags, in Vohwinkel, Elberfeld H.-B., Barmen H.-B. und Barmen-Rittershausen bis 6 Uhr nachmittags, in Hagen, Schwerte und Unna bis 7 Uhr 30. Min. nachmittags aufgeliefert sein. Es wird gebeten, bei Aufgabe des Reisegepäcks bemerken zu wollen, daß die Beförderung des Gepäcks mit dem Gepäcksonderzuge gewünscht wird.

✓ Von den diesjährigen Feriensonderzügen, die bekanntlich zu ermäßigten Preisen gefahren werden, kommen für unsere Gegend besonders folgende in Betracht: 1. Nach Norddeutschland: Von Barmen H.-B. nach Bremen und Hamburg am 11. und 12. August. Von Cöln H.-B. nach Berlin am 11. August, nach Bremen und Hamburg am 11 August, nach Kassel am 11. August, nach Erfurt (Thüringen) am 11. August, nach Halberstadt (Harz) am 10. August. Von Krefeld nach Kassel über Duisburg am 11. August, nach Halberstadt (Harz) über Duisburg am 11. August. Von Düsseldorf H.-B. nach Berlin am 11. August, nach Bremen und Hamburg am 10., 11. und 12. August, nach Erfurt (Thüringen) am 11. August, nach Halberstadt (Harz) am 12. August. Von Duisburg nach Erfurt (Thüringen) am 13. August. Von M.-Gladbach nach Berlin am 11. August. Rheydt nach Bremen und Hamburg am 11. August. 2. Nach Süddeutschland: Von Barmen-Rittershausen nach Konstanz und Schaffhausen am 11. August. Von Cöln H.-B. nach Basel über Karlsruhe am 11. August, nach Basel über Straßburg am 10. August, nach Konstanz und Schaffhausen am 11. August, nach München am 10. August. Von Krefeld nach Basel über Karlsruhe am 11. August. Von Düsseldorf H.-B. nach München am 10. August. Von Essen H.-B. nach Basel über Karlsruhe am 11. August, nach Basel über Straßburg am 10. August. Nähere Auskunft erteilen die amtlichen Auskunftsstellen in Aachen H.-B., Bonn, Koblenz H.-B. und Krefeld, die amtlichen Reisebüros in Cöln H.-B. und Frankfurt a. M. H.-B. und die Fahrkartenausgaben unserer Bezirke, woselbst auch Uebersichten, die die Beförderungsbestimmungen, Fahrpläne und Fahrpreise enthalten, kostenfrei erhältlich sind.

* Die plötzliche Verlegung der Herbstferien, deren Beginn vom 6. auf den 10. August verschoben wurde, hatte in weiteren Kreisen der Bevölkerung Befremden erregt. Städtische Verwaltungen hatten deshalb das Provinzialschulkollegium um Aufklärung gebeten, aus welchen Gründen eine solche, die Interessen der Bürgerschaft stark berührende Maßnahme ohne Mitwirkung, ja selbst ohne offizielle Benachrichtigung der Städte vorgenommen worden sei. Das Provinzialschulkollegium hat jetzt dahin geantwortet, daß die bisher auf Eingaben der Eisenbahndirektion beim Minister zwischen den Provinzen Rheinland und Westfalen erzielte Einheitlichkeit der Ferienordnung in diesem Jahre nicht zustande gekommen sei. Mit Genehmigung des Kultusministers war der Ferienbeginn für Rheinland auf den 5., für Westfalen auf den 9. August angesetzt. Daraufhin ist auf Veranlassung der Eisenbahndirektionen der Minister der öffentlichen Arbeiten beim Kultusminister vorstellig geworden, und dieser hat daraufhin angeordnet, daß der Anfang der Herbstferien auch im Schuljahr 1910 für beide Provinzen auf denselben Tag zu fallen habe. Mit Rücksicht darauf, daß in den östlichen Teilen der Monarchie die Sommerferien am 9. August schließen, an diesem Tage also Bäder und Sommerfrischen für zahlreiche neue Gäste frei werden, hat der Minister bestimmt, daß die Ferien in beiden Provinzen am 10. August beginnen.

* In der letzten Sitzung der Handelskammer wurde ein Schreiben des Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amts mitgeteilt, das auf die Notwendigkeit gewissenhafter Ausfüllung der statistischen Ausfuhranmeldescheine hinweist. Es wird darin betont, daß die Bestimmung eines Zollsatzes bei der Ausfuhr und bei den Angaben für die Statistik überhaupt nicht in Frage kommt. Die Angaben, die der deutsche Versender in den Ausfuhranmeldescheinen zu machen hat, dienen ausschließlich den Zwecken der Handelsstatistik. Die Ausfuhranmeldescheine begleiten die Waren nicht ins Ausland, sondern werden vor dem Grenzübertritte von den deutschen Beamten zurückbehalten, welche die Angaben dem Kaiserlichen Statistischen Amte übermitteln. Mit der Sammlung der Ausfuhranmeldescheine an der Grenze ist keinerlei Zollmaßregel verbunden. Ferner ist jede mißbräuchliche Verwendung der Angaben ausgeschlossen. Die Wichtigkeit der Handelsstatistik, die unter anderem auch bei Handelsvertragsverhandlungen mit fremden Staaten eine wesentliche Grundlage bildet, erfordert — im eigensten Interesse unserer Industrie und unseres Handels — möglichste Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Nur wo diese Vollständigkeit zu wünschen übrig läßt und die vorschriftsmäßige Unterbringung einer Ware unter eine statistische Nummer auf Grund der Angaben nicht möglich ist, erheben die Grenzübergangsstellen Rückfragen. Wenn die auf der Rückseite der Ausfuhranmeldescheine aufgedruckten Erläuterungen und die Angaben des Statistischen Warenverzeichnisses und des Alphabetischen Verzeichnisses hierzu beachtet

---

In stillem Sinnen schritt Lili heimwärts. „Sie sind in treuer Hut, was er Ihnen raten wird, ist gut," flüsterte sie leise vor sich hin. Eine dunkle Glut flog plötzlich über ihr Gesicht. Sie kannte ja so gut seine stillen Wünsche! Sie verstand auch die jetzt wieder häufig dargebrachten zarten Aufmerksamkeiten des Herrn von Wöller. Onkel mußte ihm entschieden aufs neue Hoffnung gemacht haben. Und doch, das ging nicht! Nein, das eine konnte sie nicht tun! Ohne Liebe konnte sie seine Frau nicht werden. Und ein Herz zum Lieben besaß sie ja nicht mehr, es war zertreten. Sie konnte wohl versuchen, den großen Schmerz still in sich zu verschließen, weiter leben, wie andere glückliche Menschen, doch mehr brachte sie auch nicht fertig.

Eben wollte sie die Gartenpforte öffnen, als sie ihren Namen rufen hörte; es war der Onkel. „Wo warst Du, Putchen? Wir suchten Dich wie eine Stecknadel."

„Ja, rate einmal!" entgegnete sie mit einem Anflug früherer Schelmerei.

Er schnitt eine Grimmasse. „Versteh' mich nicht auf Versteckspiel." —

„Onkel, ich war bei dem Pastor."

Er sah auf einmal scharf in ihr Gesicht, es zeigte einen fast verklärten Ausdruck. „Weswegen?" fragte er kurz. Sollte da am Ende gar der Georg im Spiel sein?

Lili wurde etwas verlegen. „Ach, ich dachte, weil er doch auch so unglücklich, — und — und — als ich las, daß er verhei — —"

Nun fühlte sie sich plötzlich umarmt. „Das ist recht so, mein Putchen, mein liebes!" rief der Onkel. „Alles tapfer hinter sich werfen, was da noch quält drinnen in der Brust, Frieden schließen mit jedermann und vorwärts sehen, nicht mehr zurück! Und, Putchen, nun, da Du schon mal auf so gutem Wege bist, kann ich dem armen Kerl da drüben," er deutete mit der Hand über den Wald hinaus, wo Rosenfelde lag, „nicht ein bißchen Hoffnung machen? Hat mir heute rundheraus erklärt, daß er den ganzen Winter reisen wolle, hält's hier nicht aus, so in nächster Nähe. Bittet mich, mal nach dem Rechten zu sehen, na, Putchen, darf ich ihm nicht sagen, daß er nicht fortgehen soll?" Er hatte in seinem Eifer gar nicht beachtet, daß Lili sehr bleich geworden, während sie mit gesenktem Haupt neben ihm herschritt.

Jetzt blieb er stehen, und als sie noch immer schwieg, begann er wieder: „Komme nur gerade wieder darauf, weil Du selbst erwähnst, daß sich der Schlingel, der Georg, verheiratet hat. Was willst Du da noch trauern? Er ist es nicht wert, Kind, und der Wöller wird Dich auf Händen tragen. Das ist nicht so einer, der die schönen Worte auf den Lippen hat und dabei ein treuloses Herz in der Brust; das seine ist von Gold. Frage mal alle Menschen, die mit ihm zu tun haben —"

„Darum gerade, Onkel, weil er ein so goldenes Herz hat, muß er auch eine Gattin bekommen, die ihn lieben kann!"

„So — o! Hast Dir was Neues ausgedacht? Und warum kannst Du ihn nicht lieben? Ist er nicht ein hübscher Mann, wenn auch gerade kein Adonis? Hat er nicht feine Manieren? Hat er nicht ein Prachtgut und könnte da nicht eine Frau leben wie eine Prinzessin?"

„Sicherlich!"

„Ist er Dir denn sonst zuwider?"

„Durchaus nicht."

„Na, da hört alles auf! Was fehlt denn bloß noch? Liebe! Hast Du nicht gesehen, wie weit man mit der sogenannten Liebe kommt? Einbildung ist es, weiter nichts! Achten, hochachten muß man sich — — na, nun weinst Du wohl wieder?" unterbrach er sich selbst; er hatte sich immer mehr in Eifer geredet.

„Onkelchen, ich will doch gar nicht heiraten! Kann ich denn nicht bei Euch bleiben? — Bin ich Dir denn eine Last, daß Du mich durchaus los sein willst, dann —"

„Das ist nun gar das schönste!" fuhr er jetzt heftig auf. „Last sein! Wer redet denn davon? Na, meinetwegen, wenn Du denn Dein Glück durchaus mit Füßen von Dir stoßen willst, dann immerzu, sage ich." Er schien ernstlich verstimmt.

Als sie nun ganz verschüchtert schwieg, schien er, wie immer ihr gegenüber, seine Heftigkeit zu bereuen und fuhr nun in bedeutend milderem Ton fort: „Na, es ist also gut, zwingen will ich Dich gewiß nicht! Und was der eine für ein Glück ansieht, hält der andere für ein Unglück. Er wird es ja auch überkommen, gibt ja mehr Mädels in der Welt. Muß nur immer so denken an die letzte Fahrt mit Deinem Vater, als er so glücklich war über diese schöne Zukunftsaussicht für sein Kind —"

„Was? Papa wußte — — —?"

„Natürlich! Ich erzählte es ihm, als es ihm auch so gut auf Rosenfelde gefallen hatte. Es war fast sein letzter Gedanke — — —."

Lili schluchzte auf.

„Na, na, na, höre nur auf zu weinen! Wenn es denn durchaus nicht geht, ich werde Dich nicht mehr damit quälen. Bleibst bei uns Alten, und sind wir mal nicht mehr — —"

„Onkel, liebster Onkel, sprich nicht so! Ich will Euch ja so lieb haben, will mich nützlich machen, wo ich nur kann — aber gerade dies — —," kam es stoßweise über ihre Lippen.

„Redest wirklich, als müßtest Du Dir den Platz bei uns verdienen! Doch nun nicht mehr geweint, Kopf hoch, wir reden nicht mehr davon! Und der Wöller soll es auch als abgetan ansehen. Na, da sind wir ja schön im Park umhergelaufen, statt hübsch nach Hause zu kommen zum Abendbrod," lenkte er ab. „Wird ein schön Gesicht machen, mein Jettchen!"

Lili haschte nach seiner Hand und preßte sie an ihr heißes Gesicht. „Lieber Onkel!"

Er zog sie an sich. „Nun versprich mir aber auch, das Kopfhängen und besonders das Weinen zu lassen," sagte er und setzte dann mit einem Versuch zu scherzen hinzu: „Weinst Dir so rote Augen, daß Du bald aussiehst, wie die alte Dore!"

Lili lächelte dankbar zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

werden, können Rückfragen in den meisten Fällen vermieden werden. Sollten in einzelnen Fällen Zweifel über die Angabe der Gattung der Waren bestehen, so dürfte es empfehlenswert sein, die zuständige Zollbehörde am Wohnorte des Versenders um Auskunft anzugeben.

* Im bergischen Lande wenigstens blieb die am nur leichtbewölkten Himmelszelte thronende Sonne Siegerin und es gab hier endlich einmal keinen Regen. Wie not uns jetzt Sonnenschein und Wärme tut, sieht man überall im Freien. Der Landmann möchte Heu machen und die Scheunen mit frischduftendem Futter füllen. Das Getreide harrt der Sense des Schnitters und verlangt zur letzten Reife Sonnenschein, soweit es nicht bereits verlagert oder infolge des solange anhaltenden Regens gar verfault und das Heu nicht schon verdorben ist. So froh der Landmann im Juni in die Zukunft sah, so sorgenschwer gestaltete sie sich ihm während der jüngst verflossenen kühlen Regenzeit. Auch das Obst und die Gartengewächse verlangen zu ihrem Gedeihen und zu ihrer Reife Sonne und Wärme, zwei wichtige Lebensfaktoren, die uns nun ausgiebig zur Seite stehen möchten.

Opladen, 11. Juli. In der heutigen Stadtratssitzung teilte der Vorsitzende mit, daß er auf Wunsch des Haus- und Grundbesitzervereins gegen die geplante Erweiterung der Rheinischen Dynamitfabrik Einspruch erhoben habe. — Ein sozialdemokratischer Antrag auf Ueberlassung eines städtischen Platzes zu parteipolitischen Versammlungen zeitigte eine lebhafte Debatte. Der Vorsitzende erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister gegen die Hergabe eines städtischen Platzes zu parteipolitischen Zwecken sei. Der Antrag wurde mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Die übrigen Stadtverordneten enthielten sich der Abstimmung. Der Vorsitzende erklärte, daß er den Beschluß nicht zur Ausführung bringen werde. — Ebenfalls eine längere Debatte rief der Antrag auf Gewährung eines Zuschusses für die höhere Mädchenschule im katholischen Marianum hervor. Der Antrag wird begründet mit baulichen Erweiterungen, ferner damit, daß die Schwestern-Lehrkräfte im Etat, bei rund 30300 Mk. betragenden Ausgaben, nicht mit eingerechnet seien. Die Einnahmen betrugen laut Etat im letzten Schuljahre 33000 Mk. Von verschiedenen Stadtverordneten wurden gegen die Schwesternschaft im Marianum wegen der verschiedenen Behandlung der Opladener Schulkinder heftige Beschwerden erhoben, namentlich seitens des liberalen Stadtverordneten Neveling. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit den 9 liberalen Stimmen abgelehnt.

□ Solingen, 11. Juli. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dicke fand hier im Stadtverordnetensitzungssaal eine Aussprache der Landräte der Kreise Solingen und Lennep sowie der Bürgermeister von Solingen, Remscheid, Wald, Ohligs, Gräfrath und Lennep über das vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Essen gemachte Angebot der Gasfernversorgung statt. Das Werk kann wegen der sehr kostspieligen Rohrleitung, die zu legen wäre, die Gasversorgung nur dann einführen, wenn sich eine größere Zahl von Städten des Bergischen Landes zur Abnahme bereit erklärt. In der Besprechung, die den Charakter einer unverbindlichen Vorbesprechung trug, kam im allgemeinen die Neigung zum Ausdruck, einem Angebot näher zu treten. Es wurde beschlossen, daß die Bürgermeister mit ihren Gasdirektoren sich die Einrichtung der Stinnes'schen Zechen zunächst einmal ansehen sollen. Dann soll in etwa 14 Tagen eine neue vertrauliche Besprechung stattfinden.

□ Solingen, 11. Juli. Die Ausfuhr Solinger Stahlwaren hat in 1909 in ihrer Gesamtheit gegenüber dem Vorjahre keine bemerkenswerte Zunahme erfahren. Während sie im Jahre 1908 nach der deutschen Reichsstatistik sich auf 22060000 Mark (34550 Doppelzentner) belief, betrug sie im Jahre 1909 22361000 Mark (34544 Doppelzentner).

□ Cöln, 12. Juli. Der Rhein hat seinen höchsten Wasserstand erreicht und geht langsam zurück. Am Oberrhein war der Eisenbahnverkehr sehr bedroht. Bei weiterem Steigen hätte auf weite Strecken hinauf, da das Geleise überspült wurde, der Verkehr eingestellt werden müssen. Auch im Ruhrgebiet macht sich das Hochwasser empfindlich bemerkbar. In den niedrigen Lager- und Verladeplätzen ruht seit einigen Tagen die Arbeit vollständig. Der Schaden, den das Hochwasser auf Wiesen und Weiden angerichtet hat, ist enorm.

□ Cöln, 12. Juli. Im D Zuge Paris-Cöln wurden kurz vor Lüttich einer Dame ihre Schmucksachen im Werte von 15000 Franken und für mehrere tausend Franken Wertpapiere gestohlen.

□ Bonn, 11. Juli. Mit Besorgnis sehen die Landleute dem anhaltenden Regenwetter zu. Die Feldfrüchte leiden samt und sonders unter der anhaltenden Nässe, namentlich Kartoffeln und Halmfrüchte. Während sich bei den ersteren schon die schädigende Pilzkrankheit und die Knollenfäule zeigt, hat sich das Getreide vielfach gelagert. Durch die trübe und kühle Witterung hat sich beim Weizen die Blütezeit übermäßig lang ausgedehnt. Er ist bisher grün geblieben und zeigt jetzt gerade in den besseren Lagen den „Spechel", eine Pilzkrankheit, durch welche sowohl der Ertrag wie auch der Körnerwert stark in Frage gestellt wird. Der Hafer hat durch die wiederholten Regenschauern eine Höhe erlangt, wie sie in geringer Lage der Roggen kaum hat. Auch die Futterkräuter sind durch die ausgiebige Feuchtigkeit recht ins Wachsen gekommen, doch wäre jetzt unbedingt Trockenheit und Sonnenschein nötig, wenn der wertvolle Ertrag geborgen werden soll.

□ Velbert, 11. Juli. Die leidige Unsitte der Kinder, das Treppengeländer herabzurutschen, hat hier zu einem schweren Unglücksfall geführt. Der zehnjährige Sohn des Wirtes B. stürzte bei diesem gefährlichen Spiel die Treppe hinab und trug neben Knochenbrüchen noch andere schwere Verletzungen davon. Sein Zustand ist bedenklich.

□ Elberfeld, 12. Juli. Die Wirte-, Fach- und Kochkunstausstellung, die von den beiden Wirtevereinen und dem Verein der Köche aus Anlaß der Dreijahrhundertfeier der Stadt Elberfeld im letzten Drittel des Monats April und im ersten Drittel des Mai in der Stadthalle Johannisberg veranstaltet wurde, hat ein gutes geldliches Ergebnis gehabt. Die Einnahmen haben insgesamt 92000 Mk. betragen. Nach Abzug sämtlicher Unkosten verblieb ein Reinüberschuß von über 20000 Mk. 10000 Mk. sollen davon den Garantiezeichnern überwiesen werden, die sich für einen etwaigen Ausfall von 30000 Mk. verpflichtet hatten. Die übrigen 10000 Mk. erhalten zum Teil die Stadt, zum Teil die an der Ausstellung beteiligt gewesenen Vereine sowie gemeinnützige Vereine.

Hilden, 12. Juli. Ein bei der Britania-Warenfabrik beschäftigter Handlungsgehülfe, der die Firma fortgesetzt durch Fälschung von Lohndüten um 5300 Mk. geschädigt hat, wurde verhaftet.

Düsseldorf, 11. Juli. Am Grabe seines vor einigen Monaten verstorbenen neunjährigen Sohnes hat sich aus Schwermut über den Verlust ein Assistent von der hiesigen Polizeiverwaltung auf dem Südfriedhof erschossen.

Giesenkirchen, 12. Juli. Heute Vormittag wurde in der Ortschaft Biesel die Frau des 67 Jahre alten Webers Johann Gottmanns tot, Gottmanns selbst, ein erwachsener Sohn und eine Tochter betäubt aufgefunden. In der Küche war der Gummischlauch eines Gaskochers geplatzt und man hatte vergessen, den Haupthahn an dem Kocher zuzudrehen. Die drei Betäubten haben sich heute Nachmittag so weit erholt, daß voraussichtlich Lebensgefahr für sie nicht mehr vorliegt.

Ronsdorf, 12. Juli. Gestern begann die Auszahlung der ersten Rate von 10 Prozent der Einlagen bei der Ronsdorfer Bank. Infolge des Entgegenkommens des Kommerzienrats Ursprung aus Barmen werden die Spareinleger bis zu 150 Mark zu gleicher Zeit sofort ganz befriedigt. 600 Personen, die ausschließlich zu den minder bemittelten Kreisen gehören und die ihre sauer erworbenen Ersparnisse bei der Bank angelegt hatten, erhalten dadurch ihre Spareinlagen gleich völlig zurück. Nach Klarstellung der Lage und infolge der dadurch in der Bürgerschaft Ronsdorfs hervorgerufenen Mißstimmung haben einige Aufsichtsratsmitglieder, die die Bank selbst mit übergroßen Krediten in Anspruch genommen und dadurch zum Zusammenbruch beigetragen haben, ihre Aemter niedergelegt.

Hückeswagen, 11. Juli. Herr Schnabel schenkte vor seiner Abreise nach Wiesbaden dem evangelischen und katholischen Frauenverein sowie dem Hückeswagener Musikverein je 500 Mk. Außerdem erhielten mehrere Gesangvereine Geldbeträge.

Hanau, 11. Juli. Als im benachbarten Geiselbach der 16jährige Sohn eines Jagdaufsehers an dem Gewehr seines Vaters sich zu schaffen machte, entlud sich dieses und der Schuß traf den jungen Mann tödlich ins Herz.

Vom Siebengebirge, 10. Juli. In der Kunstdüngerfabrikation steht eine große Veränderung bevor. Bekanntlich besteht das ganze Siebengebirge aus Tuffstein. Dieser unterscheidet sich von dem linksrheinisch bei Andernach, Brohl usw. vorkommenden Tuffstein dadurch, daß er allerlei Bindestoffe enthält und infolgedessen zu Traß-Mörtel nicht zu gebrauchen ist. Er enthält u. a. Kainit, Kali und Kalk und war dies Veranlassung, nach einem bestimmten Verfahren Versuche auf seine Düngekraft zu machen. Diese hatten sich sehr bewährt und soll bereits Patentschutz usw. angemeldet sein.

Aus dem Rheingau, 12. Juli. Von einem Kometenwein kann unter den augenblicklich herrschenden Umständen für das Jahr 1910 kaum noch die Rede sein. Eher von einem Mißjahr. Die Verhältnisse liegen in den Weinbergen so trüb, wie sie seit langer Zeit nicht mehr gelegen haben. Freies Feld hatte der Heuwurm, der sich während der durch das anhaltende Regenwetter hinausgezogenen Traubenblüte ordentlich einnisten und die ganzen gegen die Verbreitung dieses Schädlings geleisteten Arbeiten nutzlos machen konnte. Dazu kommt noch der Schaden, den der Sauerwurm anrichten wird, und auch die Peronospora und das Oidium können durch die nasse, kalte Witterung in der Entwicklung nur gefördert werden, da der Regen auch die Kupferkalkbrühe, die mühevoll genug in die Reben gebracht wurde, wieder abspült. Die herrlichen Aussichten, die man noch vor einigen Wochen hatte und mit Recht hegen konnte, sind empfindlich gestört worden.

Offenbach a. M., 10. Juli. Im benachbarten Bieber hat ein vierzehnjähriger Lehrling seinen Freund, einen sechszehnjährigen Lehrling, durch einen Stich ins Herz getötet, nachdem er ihm vorher einen Stein ins Gesicht geworfen hatte. Die beiden waren aus nichtigen Ursachen in Streit geraten, währenddem der ältere den jüngern in die Höhe gehoben und dann auf die Erde geworfen hatte. Letzterer sprang alsbald auf, nachdem er schon in der Tasche das Messer geöffnet hatte, und beging die Bluttat.

Dresden, 12. Juli. In Döbrigen bei Dresden sind von einer Familie der Vater und drei Kinder an Pilzvergiftung gestorben, die Mutter und eine Tochter schweben in Lebensgefahr.

Brüssel, 12. Juli. Die unaufhörlichen Regengüsse, die in den letzten 14 Tagen niedergegangen sind, haben in der belgischen Landwirtschaft großen Schaden angerichtet. Namentlich im Herbegau, dem fruchtbarsten Landstrich des Königsreichs, sind die Verwüstungen groß. Während die Ernteaussichten bis gegen Mitte des vorigen Monats außerordentlich günstig waren, ist jetzt ein großer Teil der Ernte, namentlich der im Gange befindlichen Heuernte vernichtet worden. Die Bachwiesen sind an vielen Stellen in Seen verwandelt, der Klee verfault und die Kartoffeln und Zuckerrüben haben sehr gelitten, ebenso das Getreide und besonders der Hafer. Die Maas und die Nebenflüsse sind seit einigen Tagen im starken Steigen begriffen und die Wassermassen haben gestern durch die Ankunft des Bergwassers aus Frankreich noch weitere Vermehrung erfahren.

— Der ‚Imparcial' berichtet aus Sevilla, daß in Villena eine Frau Anna Palaez Rodriguez ihren Gatten mit drei gesunden Söhnen beschenkt hat. Die Eheleute sind seit 6 Jahren verheiratet, siebenmal kehrte seitdem der Storch bei ihnen ein und gab viermal je einen Sohn, einmal zwei Söhne und zweimal je drei Söhne ab, zusammen zwölf Söhne, die alle am Leben sind.

Halifax (Neuschotiland), 12. Juli. Die Stadt Campellton in Neubraunschweig ist durch eine Feuersbrunst, die auch die Banken und Kirchen, das Hospital und das Theater vernichtete, völlig zerstört worden. 4000 Personen sind ohne Obdach, ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Die Verluste werden auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

New-York, 11. Juli. Tropische Hitze herrscht im östlichen Teil des Landes. Dreiundzwanzig Todesfälle und zahlreiche Hitzschläge sind gestern vorgekommen.

New-York, 12. Juli. Der vierte Tag der furchtbaren Hitzwelle forderte in New-York gestern wieder 68 Menschenopfer. Die Zahl der Erkrankten ist sehr groß. Es ist noch immer keine Aussicht auf Aenderung des Wetters vorhanden.

Personenstand der Bürgermeisterei Burscheid

vom 3. bis 9. Juli 1910.

Geburten.

Else Hermine, T. v. Maurer Julius Borneseld zu Burscheid. — Meta, T. v. Güterbodenarbeiter Walter Jäger zu Hilgen. — Wilhelm Karl, S. v. Ackerer und Wirt Friedrich Theodor Krüth zu Flügel. — Eleonore Hulda Ida, T. v. Verwalter August Gustav Adolf Forthmann zu Dohm. — Martha, T. v. Fabrikweber Richard Steinhausen zu Burscheid.

Heirats-Verkündigungen.

Ackerergehülfe Jakob Josef Becker zu Feltehenne, Gemeinde Steinbüchel und Fabrikweberin Elisabeth Hemmelrath zu Neuenhof. — Schlosser Gustav Voß zu Burscheid und Antonie Krämer, ohne Beruf daselbst. — Federmesserreider Peter Kohlgrüber zu Ohligs, Uferstraße 76 und Martha Elisabeth Orth, ohne Beruf zu Oberlandscheid.

Sterbefälle.

Kolonialwarenhändlerin Witwe Gustav Hussels, Lisette geb. Schopphoff zu Hilgen, 84 J. alt. — Gewerbloser Julius Iserhardt zu Burscheid, 78 J. alt. — 2 Totgeburten.

Das Luftschiff „Erbslöh" vernichtet.

Die fünf Insassen desselben tot.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern Morgen gegen 10 Uhr hierselbst die Nachricht, daß das Luftschiff „Erbslöh" verunglückt sei und der Führer Erbslöh, der Ingenieur Höpp sowie 3 weitere Mitfahrer dabei ihren Tod gefunden hätten. Nach kurzer Zeit fand die überaus traurige Nachricht durch einlaufende Telegramme und Telefongespräche leider ihre Bestätigung und rief allgemeine Bestürzung und Teilnahme hervor. Mit Automobilen, Fahrrädern, Wagen und mit der Eisenbahn strömte eine aufgeregte Menge der Unfallstelle zu, welche bei der Ortschaft Neuenkamp, zwischen Pattscheid und Balken, gelegen. Von Augenzeugen, welche auf dem Felde bei der Arbeit waren, wird über das schwere Unglück berichtet, daß man das Luftschiff bei dem starken Nebel längere Zeit wohl gehört aber nicht gesehen habe. Plötzlich gegen ½10 Uhr habe man einen schwachen Knall vernommen, dem eine starke Explosion nach kurzer Zeit gefolgt sei. Mit Entsetzen habe man dann gesehen, wie das Luftschiff mit rasender Schnelligkeit zur Erde gefallen. Sämtliche fünf Insassen wurden mit mehr oder weniger verstümmelten und zerquetschten Gliedmaßen tot aufgefunden. Drei derselben lagen unter den Trümmern begraben und konnten nur mit Mühe als Leichen hervorgeholt werden. Zwei weitere Leichen lagen neben dem Trümmerhaufen, welcher aus Maschinenteilen und einem Teil der Gondel bestand. Der Motor und andere Eisen- und Holzteile hatten sich tief in den Erdboden eingebohrt und gaben Zeugnis von der ungeheuren Wucht, mit welcher das Luftschiff aus den Wolken herabgestürzt war. Die Ballonhülle ist der Länge nach aufgerissen worden. Die Freiwillige Feuerwehr Neukirchen wurde sofort nach dem Unfall alarmiert und erschien in kurzer Zeit auf der Unglücksstätte, um die so jäh aus dem Leben Geschiedenen nach der Ballonhalle in Balken zu transportieren, und die Trümmer des Luftschiffes zu bergen. Außer dem Führer Erbslöh fielen der Katastrophe zum Opfer Fabrikant Toelle-Barmen, sowie Ingenieur Höpp, Ingenieur Krauß und Monteur Spicks, letztere drei waren Angestellte der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffahrts-Gesellschaft.

Es ist ein Unfall grauenhafter als der der Patrie, der bis heute in der Geschichte der lenkbaren Luftschiffahrt mit vier Toten einzig dastand. Bei Leichlingen sind fünf Menschenleben zu beklagen. Aus einer Höhe von vielleicht 600m ist der Lenkballon Erbslöh der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffahrts-Gesellschaft aus noch nicht genau festgestellten Ursachen zur Erde gestürzt und hat dabei seine gesamten Insassen erschlagen. Die Ursache darf man im Platzen der Hülle suchen, wobei noch die Frage offen bleibt, was überhaupt zum Platzen der Hülle geführt hat. Das Platzen der Hülle führt man auf den Austritt des Luftschiffs aus einer Nebelschicht in stechendes Sonnenlicht zurück. Die Ausdehnung des Gases, so nimmt man an, wird so heftig gewesen sein, daß man vielleicht weder durch das Ventil, noch durch Nachgeben im Ballonett den Ueberdruck ausgleichen konnte. An der Maschinerie ist nichts in Unordnung gewesen und der Motor hat noch im Niedergehen des Luftschiffs gearbeitet, das beste Zeichen dafür, daß von ihm die Gefahr nicht ausgegangen ist. Vielleicht gibt die weitere Untersuchung nähere Aufschlüsse über die letzten Ursachen des Unglücks, dessen äußerer Ausdruck eben das Platzen der Ballonhülle gewesen ist. Die Unglücksfahrt war um 9 Uhr morgens angetreten worden. Das Luftschiff entfernte sich zwar bei starkem Nebel, aber sonst günstigem Wetter von der Halle und ging, offenbar wegen des Nebels, in größere Höhen hinauf. Wenige Minuten später muß das Unglück eingetreten sein. Man nimmt an, daß erst die Hülle geplatzt sei, dann sich Knallgas gebildet habe und dieses sodann explodiert sei. Alles muß sich in wenigen Augenblicken abgespielt haben. Die Leichen haben alle sehr starke Verletzungen davongetragen. An allen Gliedern zeigen die Toten offene Wunden. Alle Insassen des Luftschiffs haben Schädelbrüche erlitten, die meisten außerdem auch noch Beinbrüche. Das Gesicht der Toten ist nicht verzerrt, es weist friedliche Züge auf, woraus man wohl schließen kann, daß die fünf Luftschiffer keinen harten Todeskampf gehabt haben. Man nimmt hier an, daß sie wohl die Besinnung verloren hatten, bevor sie auf den Erdboden aufschlugen. Von den Getöteten war nur einer verheiratet, Herr Toelle.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird demnächst in den Bürgermeistereien Schlebusch und Burscheid durch Beamte der Landes-Versicherungsanstalt kontrolliert werden.

Die Arbeitgeber sind gemäß § 161 verpflichtet, dem revidierenden Beamten die Quittungskarten der Versicherten vorzulegen, beziehentlich bei eigener Abwesenheit die Karten zur Einsichtnahme für den Beamten bereit zu legen.

Diese Vorlage der Quittungskarten kann durch Geldstrafe bis zu 150 Mark von der Ortspolizeibehörde erzwungen werden.

Die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899, insbesondere die Vorschriften über Entrichtung der Beiträge werden noch immer nicht in der erforderlichen Weise beobachtet.

Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß insbesondere für alle berufsmäßigen Lohnarbeiter Beitragsmarken zu entrichten sind, und zwar auch für solche, welche nicht ständig in Arbeit stehen, mögen sie gegen Tagelohn oder in Akkord arbeiten.

Die Verwendung der Marken muß bei der Lohnzahlung, auch bei Abschlagszahlungen erfolgen.

Für die richtige Verwendung der Beitragsmarken bleibt unter allen Umständen der Arbeitgeber — bei Strafe bis zu 300 Mark — verantwortlich. Arbeitgeber, welche die zu Zwecken der Versicherung gemachten Lohnabzüge nicht hierzu verwenden, können unter Umständen mit Gefängnis, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 Mark und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, bestraft werden. Dasselbe gilt für Hausgewerbetreibende, welche von dem Fabrikanten einen Teil der Beträge erhalten.

Legt der Versicherte dem Arbeitgeber die Quittungskarte nicht vor, so hat der Arbeitgeber das Recht, eine solche auf Kosten des Versicherten zu beschaffen.

Da durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften die Rentenansprüche der Versicherten gefährdet sind, so ist die genaue Befolgung dieser Vorschriften im Interesse der Versicherten dringend erforderlich, dies umsomehr, als im allgemeinen Beiträge nur für die letzten 2 Jahre seit der Fälligkeit nachentrichtet werden können, auch wenn die frühere versicherungspflichtige Beschäftigung zweifellos nachgewiesen wird.

Düsseldorf, den 1. Juli 1910.

Der Vorstand
der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Hauptferien für die Volksschulen des Landkreises Solingen, mit Ausnahme derjenigen der Städte Ohligs und Wald, für die an sich schon die Ferienordnung für die höheren Schulen bestimmungsgemäß maßgebend ist, werden wie folgt festgesetzt:

1. Für die Volksschulen der Bürgermeistereien Gräfrath, Höhscheid, Opladen, Küppersteg sowie der Gemeinde Schlebusch dauern die Hauptferien fünf Wochen und fallen mit den Ferien der höheren Schulen zusammen (Schluß des Unterrichts Mittwoch den 10. August cr. nach der letzten stundenplanmäßigen Vormittagsstunde jeder Klasse).

2. In den Bürgermeistereien Burscheid, Hitdorf, Richrath-Reusrath, Leichlingen, Monheim, B.-Neukirchen, Rheindorf, Witzhelden, den Gemeinden Lützenkirchen und Steinbüchel der Bürgermeisterei Schlebusch sind die Hauptferien in zwei Gruppen von vier und zwei Wochen geteilt und zwar derart, daß die erste Gruppe mit den Ferien der höheren Schulen beginnt (Schluß des Unterrichts wie zu 1) und der Beginn der zweiten von den Schuldeputationen bezw. den Schulvorständen je nach dem Stande der Kartoffelernte — jedoch nicht vor dem 1. Oktober — festgesetzt wird.

Der genaue Zeitraum der zweiten Feriengruppe wird demnächst seitens der betr. Herren Bürgermeister bekanntgegeben werden.

Solingen, den 24. Juni 1910.

Der Königliche Landrat: Lucas.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp., Wermelskirchen

Remscheider Strasse 39 — Fernsprecher 94

Kapital: 75 000 000 Mk. Reserven: 14 000 000 Mk.

Zentrale: Barmen. Filialen: Bielefeld, Bonn, Cöln, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen i. W., Hamm i. W., Iserlohn, Lennep, Lüdenscheid, Ohligs, Osnabrück, Remscheid, Rheydt, Soest, Solingen, Wermelskirchen. — Depositenkassen in Hohenlimburg, Uerdingen und B.-Rittershausen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Einlösung von Zins und Dividendenscheinen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Gewährung von Krediten, Beleihung von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen zu koulanten Zinssätzen.

Spareinlagen werden z. Zt. verzinst:

bei täglicher Kündigung mit 2%
„ 3monatl. „ „ 3%
„ 6 „ „ „ 3½%
„ 12 „ „ „ 4%

Kassenstunden:

9—12 Uhr vormittags, 3—5½ Uhr nachmittags,
Sonnabends **nur** 9—1 Uhr vormittags.

Es ist ein **Armband** gefunden worden. Abzuholen auf dem Bürgermeisteramt.

Burscheid, den 13. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Kost und Logis

für zwei ordentliche Leute in bürgerlichem Haushalt zu haben.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der hiesigen Gemeinde liegt gemäß § 19 der Städte Ordnung vom 15 bis zum 30. d. Mts. im hiesigen Rathause zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können während der gedachten Zeit geltend gemacht werden.

Burscheid, den 11. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Das Städtische Waisenhaus in Cöln wünscht einige evangelische Knaben in schulpflichtigem Alter in Pflege zu geben.

Meldungen nimmt der Vertrauensmann, **Stadtrentmeister Grell** in Burscheid entgegen.



Freiw. Feuerwehr Burscheid.

Löschzug Burscheid.

Sonntag den 17. Juli 1910, morgens **punkt 5½ Uhr**

Antreten im Vereinslokal

behufs Besichtigung durch den Herrn Kreis-Brandmeister.

Alle aktiven Mitglieder haben zu erscheinen.

Die **Röcke** sind anzuziehen; die Steiger bringen die **Dienstkittel** mit.

Das Kommando.

Mobilar-Verkauf.

Am Samstag den 16. Juli 1910, morgens 10½ Uhr werden die dem **Ernst Reichelt in Hilgen** Nr. 73 gehörigen

Mobilien

als: Bettstelle, Nachtkonsole, Stühle, Küchengeräte, Schustertisch nebst Zubehör, Lederabfälle usw. gerichtlich gegen gleich bare Zahlung versteigert.

Herren-Wäsche

in weiss und farbig sowie grosse Auswahl : Kravatten empfiehlt :

A. Brüning

Burscheid.

Nur für die Originalmarke
Avenarius Carbolineum
bestehen Gutachten über 25jährige Holzerhaltung
In jedem Quantum zu haben bei
Carl Schliephake, Burscheid

Neue Kartoffeln

(Mölle), dicke Ware,
10 Pfd. 0.55 M., sackweise billiger
habe am Lager.
August Haas IV.

Feinen Kopfsalat

hat abzugeben
Höhestr. **Arnold Arntz**

Jagdlich gut veranlagter
Teckel
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an d. Exped. d. Ztg.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei ds. Bl.

„Zum Stadtwald“

unweit der Remscheider Talsperre, Haltepunkt der Kleinbahn.

Restaurant und Café von Gustav Pleiss.

Grössere und kleinere Gesellschaftszimmer mit Piano, Billard
Veranda, Gartenanlagen.
Vorzügl. Küche. Mittagstisch v. 1,25 M. an, Kaffee m. frischen Waffeln.
Feines Dortmunder und Münchener Bier. Reine Weine.
Telephon Amt Remscheid Nr. 578.

Restaurant Zum Eifgen

im schönen Eifgentale bei Wermelskirchen. Telephon Nr. 140.

Schöner Saal, Wald-, Park- u. Teichanlagen, Grotten, Springbrunnen; grosser Waldfestplatz, Aussichtspunkt Hohenstein. — Kahnfahrten. Badeanstalt. — **Vorzügliche Küche.** Diners von 1,25 M. an; Abendplatten; Kaffee. **Feines Dortmunder Löwen- und Münchener Spatenbräu. — Reine Weine.**

Otto Söhnchen, Burscheid Hauptstraße 67

empfiehlt sich in Anfertigung **sämtlicher Herren-Garderoben unter Garantie für guten Sitz.**

Muster-Kollektion zu Diensten.

Die Buchdruckerei
von
Herm. Claas Burscheid
empfiehlt sich zur Anfertigung
aller Arten von Drucksachen
für Behörden, Kaufleute, Gewerbetreibende, Vereine und Familien, als:

Briefbogen, Kuverts, Wechselformulare, Rechnungen, Statuten, Mitteilungen, Postkarten, Preislisten, Zirkulare, Quittungen, Zoll-Erklärungen, Plakate, Paket-Adressen, Anhänge-Etiketten, Besuchs-Anzeigen, Mitgliedskarten, Verlobungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen, Wein- und Speise-Karten, Fest-Einladungen, * Konzert-Programme u. s. w. *

Saubere Lieferung.
Reelle, billigste Berechnung.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
Ernst Peters, Rend., Burscheid, Luisenstr. 86. Julius Schmitz, Kleinbruch bei Hilgen.



Lieferung von Spezial-Nähmaschinen aller Art

Neueste Sattler- und Schuhmacher-Maschinen.
Linksarm. u. M-Säulen-Maschinen.
Centralschiff in 2 Größen.
Rundschiff in 3 Größen.
Schwingschiff in 5 Ausstattungen.
Langschiff in 3 Größen v. 65 M. an.
Kettenstich-Maschinen speziell für Färbereien.
Billigste Preise. — Langjährige Garantie.

Alb. Metzmacher, Burscheid.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche ich für den 15. September ein zuverlässiges, älteres

Mädchen

für alle Hausarbeit. Waschfrau vorhanden.

Frau Otto Scheffner,
Wermelskirchen, Burgerstr. 6.

Voss'sches Vogelfutter

seit 25 Jahren bewährt.
Das älteste u. einzigste von Direktoren der Zoolog. Gärten empfohlene Vogelfutter.
Für alle Vögel erprobte Mischungen.
Zu beziehen durch:
Ferd. Engels, Burscheid
gegenüber der ev. Kirche.

Plüss-Staufer-Kitt

ist das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
Otto Busch, Burscheid.

Es ist ein Armband gefunden worden. Abzuholen auf dem Bürgermeisteramt.

Burscheid, den 13. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Frucht- und Marktpreise.

Neuß, 13. Juli.

				ℳ
Weizen	1. Qual.		100 Kilo	19,60
	2. „			18,60
Roggen	1. „		100 Kilo	15,40
	2. „			14,40
Hafer	1. „			15,40
	2. „			14,40
Breitdruschstroh			500 Kilo	19,00
Krummstroh				17,00
Heu		50 Kilo	2,00 bis	2,50
Luzernerheu		50 Kilo		3,00
Kartoffeln		50 Kilo	2,50 bis	2,80
Butter			per Kilo	2,60
Eier			100 Stück	8,00
Kleien		50 Kilo		5,50

Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 56,50

Gereinigtes Oel 3 Mark höher.